

Lokalsport

UM DIE ECKE



„Ich! Ni! San!": Helga Balkie trainiert in Hellersdorf Karate unter Anleitung von Heiko Kuppi.

SEBASTIAN WELLS

Zum Klang des Gi

Die Karateka Helga Balkie ist die erste Weltmeisterin der Sehbehinderten. In Schöneberg tritt sie jetzt gegen sehende Konkurrentinnen an

VON CHRISTIAN SCHWAGER

Es tut noch weh. Helga Balkie fährt sich über die Handkante. Drüben ist es passiert, Helle Mitte, mitten in Hellersdorf. Sie wollte an einer Ampel die Straßenseite wechseln, bemerkte aber das Auto nicht, das den Übergang blockierte. Ihr Stock rutschte darunter hindurch. Balkie prallte auf das Hindernis. Sie hieb dagegen, vor Schreck und aus Wut, die sich steigerte, als der Fahrer protestierte. „Sein Auto sei ja wohl nicht zu übersehen, hat er gesagt.“ Helga Balkie ist blind.

Die 58-Jährige bereitet sich in der Halle des AC Berlin gerade auf ihr Training vor. Sie trägt einen zweiteiligen, weißen Anzug, wie er im Karate üblich ist, einen Gi, zusammengehalten von einem schwarzen Gürtel. Die Geschichte ihres Zusammenpralls vorhin und ihr sportliches Hobby haben miteinander zu tun. Sie zeigen, dass Menschen mit Handicap nicht alles hinnehmen müssen. Weder gedankloses Mitbürger, noch ihr eigenes Schicksal.

Balkie hat es darin zur Meisterschaft gebracht, im wahrsten Sinne des Wortes: Bei der WM 2016 in Linz

gewann sie unlängst den Titel, so wie bereits bei der Premiere 2014 in Bremen. An diesem Sonntag wird sie nun in der Sporthalle Schöneberg beim Shotokan Cup antreten (Beginn 10 Uhr), in der Altersklasse Ü50 gegen Normalos, wie sie Menschen ohne Behinderung nennt. Und wie sie selbst mal einer war.

Beim Autofahren erblindet

An den Tag, als sich das änderte, kann sich Helga Balkie sehr gut erinnern. „Der 18. Mai 1997, ein Pfingstsonntag.“ Sie fuhr mit ihren Kindern von der Ostsee über die Landstraße nach Hause, als ihr schwarz vor Augen wurde. Die Multiple Sklerose (MS), unter der sie seit jungen Jahren leidet, ließ sie erblinden, mit einem Schlag, für immer. Balkie musste ihr Leben neu erlernen. „Mit Messer und Gabel essen, Brote schneiden, mit einem Blindenstock umgehen, ohne jemandem damit wehzutun. Wäsche sortieren.“ Damals wohnte noch ihr Sohn bei ihr. „Er hatte meine Größe. Wie hätte das ausgesehen, wenn ich in einem seiner Nickis rumgelaufen wäre?“

Sie lernte auch, was Freundschaften wert sind. „Nach meiner Erblindung

blieben bis auf eine Ausnahme alle Bekannten weg. Sie konnten das nicht umgehen.“ Balkie fand neue Freunde über den Sport, den sie schon als Kind und später als Kriminalistin betrieb: Karate.

Doch auch hier musste sie von vorne anfangen. Wo ist die Körpermitte? Steht der Fuß richtig? Was machen die Arme? Fragen, die sie noch heute beschäftigen, auch jetzt im Training. „Ich! Ni! San!“, ruft Heiko Kuppi. Der Coach zählt auf Japanisch. Balkie spult eine Kata ab, einen stilisierten Kampf gegen einen imaginären Gegner: Schattenboxen. „Du bist zu angespannt“, ruft Kuppi. „Du bist mal von vorn. ‚Ich! Ni! San!‘. Balkieatmet schwer. „Helga, wenn Du nachher erschöpft bist, ist es Deine eigene Schuld“, ruft der Trainer. „Versuch Dich mal mit Handicap etwas leisten.“ Nancy Schwarz war Dritte bei der Deutschen Meisterschaft. Sie ist Normalo. „Ich! Ni! San!“

Das Knistern des Gi verrät Balkie die Bewegungen ihrer Nachbarin auf der Matte. Sie hört, ob ein Schlag mit dem linken oder dem rechten Arm ausgeführt wird, wie sich die Beine bewegen. Eine Kata klar identifizieren kann sie nicht, dazu gibt es

davon zu viele. „Erinnern Sie sich, wie Sie als Kind auf einer Wiese lagen und mehr hörten, als Sie sahen?“, fragt sie. „So geht es mir.“ Am Anfang bekam sie Kopfschmerzen von der Reizüberflutung, ihr wurde übel. Inzwischen hat sie gelernt, die relevanten Geräusche herauszufiltern. Etwa das Knistern von Stoff. „Das hilft mir auch beim Kumite.“ Beim Kampf mit Gegnern. Im Training macht sie das manchmal.

Zur Para-EM in die Türkei

Irgendwann fragte Heiko Kuppi sie, ob sie an einem Turnier teilnehmen wolle. „Meine Kata war mies“, erinnert sie sich. Doch sie würde immer besser. „Der Wettkampf zeigt mir, wo ich stehe. Außerdem nimmt die Öffentlichkeit zur Kenntnis: Man kann mit Handicap etwas leisten.“ Deshalb startet sie beim Shotokan Cup. „Ich will ein Vorbild sein für andere, die ihr Augenlicht verlieren haben, überhaupt für andere Menschen mit Behinderung.“ Sie will ihnen klar machen, dass sie sich bewegen müssen, damit sich in ihrem Leben etwas bewegt.

Noch sind es nicht allzu viele Sehbehinderte, die Karate als Wett-

kampfsport betreiben. Bei der ersten WM 2014 waren sie zu zweit, jetzt in Linz immerhin schon zu viert. 2017 soll in der Türkei die erste Para-EM ausgetragen werden. Balkie will dabei sein. „Wenn die Gesundheit mitmacht.“

MS tritt in Schüben auf. Den letzten schweren hatte sie 2014. „Da hat es mir richtig die Beine weggezogen“, sagt die Berliner. Jeder Schub hinterlässt bleibende Spuren. „Doch durch Sport“, erklärt Helga Balkie, „lässt sich das abmildern.“ Schwimmen, Tanzen oder eben Karate empfiehlt sie MS-Patienten. „Dabei werden viele Muskelgruppen angesprochen. Die Muskeln bilden sich also langsamer zurück.“ Deshalb trainiert Helga Balkie mit großem Ehrgeiz. „Ich! Ni! San!“, schallt es weiter durch die Hellersdorfer Halle. Mit jeder Bewegung atmet die Karateka zischend aus. Mit jedem Schlag schlägt auch ihr Gi ein Geräusch in die Luft.

Vorhin hat Helga Balkie erklärt, wie es ihr gelingt, sich unfallfrei durch das laute Berlin zu bewegen. „Ich höre nicht besser“, hat sie gesagt. „Ich höre anders.“ Falsch geparkte Autos hört sie nicht.

Zwei für die Zukunft

Minerva Fabienne Hase und Nolan Seegert können bei der Deutschen Meisterschaft der Eiskunstläufer auf Silber im Paarlauf hoffen

VON SUSANNE ROST

Bevor es richtig ernst wird im Training, flitzt Minerva Fabienne Hase noch einmal kurz von der Eisfläche im Sportforum Hohenschönhausen. Die Trainerin blickt der 17-Jährigen hinterher und seufzt. Die Eiskunstläuferin – feingliedrige Gestalt, ganz in Schwarz gekleidet, das blonde lange Haar zum Zopf gebunden – holt aus der Umkleidekabine ihre vergessenen Ellenbogenschoner. Mehr als sich selbst will sie damit ihren Partner Nolan Seegert schützen. Denn die Paarläufer aus Berlin wollen gleich einen dreifachen Twist probieren.

Hübsch und ehrgeizig

Der 24-Jährige – dunkles, kurzes Haar, kantiges Gesicht mit einem Hauch von Schnauzer – wird dabei seine Partnerin in voller Fahrt umfassen und in die Höhe werfen. Im Idealfall wird sie sich in der Luft drei Mal um ihre eigene Achse drehen, bevor er sie wieder auffängt und möglichst behutsam aufs Eis setzt. Nicht immer gelingt das. Eine kleine Ungenauigkeit genügt, schon landet der Ellenbogen der Rotierenden im Gesicht des Fängers. Die Schoner sollen Nasenbeinfrakturen, Jochbeinbrüche und andere Blessuren verhindern. Es wäre zu bedauerlich, würde jetzt eine Verletzung den Start bei der Deutschen Meisterschaft (DM) am nächsten Wochenende in Berlin gefährden.

„Ein Platz unter den besten drei“ sei ihr Ziel, sagt Nolan Seegert. Es ist ein Scherz. Denn es sind nur drei Paare gemeldet, mehr gibt es aktuell auch nicht in der deutschen Meisterklasse. „Und wir wissen schon, wo da unser Platz ist“, sagt Seegert. Der Sportsoldat, der nebenbei Sportwissenschaft und Biologie studiert, meint damit: Die anderen Paare haben mehr Erfahrung, beherrschen die Elemente besser. Allen voran die mehrmalige Weltmeisterin Aljona Savchenko, die auch mit ihrem neuen Partner Bruno Massot alle anderen überstrahlt. Allerdings hat das Vorzeigepaar seinen DM-Start am Donnerstag wegen einer Verletzung abgesagt. So konkurrieren Minerva Fabienne Hase und Nolan Seegert nun nur noch mit Mari Vartmann und Ruben Blommaert.

Doch klar ist auch: Die anderen deutschen Meister-Paare sind deutlich älter als Hase und Seegert, weshalb nach Olympia 2018 für sie vermutlich Schluss sein wird. Bei den Olympischen Winterspielen 2022 könnten die Berliner dann das erfahrenste deutsche Paar im Eiskunstlauf sein. „Das ist der Plan“, sagt Seegert und lacht. „Die beiden sind hübsch anzusehen, sehr ehrgeizig und entwickeln sich stetig“, sagt Romy Oesterreich, zu DDR-Zeiten selbst eine internationale erfolgreiche Paarläuferin. Sie und ihr Kollege Rico Rex trainieren die zwei, die bereits erste internatio-



SEBASTIAN WELLS

Minerva Fabienne Hase, 17, und Nolan Seegert, 24, im Training

DM IM WEDDING

Knapp 30 Eiskunstläufer und fünf Synchronreiter gehen bei der Deutschen Meisterschaft am Sonntag, dem 16. und 17. Dezember im Erika-Heß-Stadion im Berliner Ortsteil Wedding (Müllerstr. 185) ausgetragen wird.

Der Wettkampf beginnt am kommenden Freitag um 15 Uhr. Zu sehen sind die Kurzprogramme, beginnend mit den Eistanzern, endend mit den Synchronläufern.

Am Sonnabend werden ab 13 Uhr die Küren gezeigt. Es beginnen die acht Einzellauferinnen, gefolgt von den Meister-Paaren, den fünf Eistanzern und den sechs Einzellaufnern. Zum Schluss sind die Synchronreiter an der Reihe.

Bei einem Schaulaufen am Sonnabend ab 19 Uhr treten die drei Bestplatzierten jeder Disziplin auf.

Aljona Savchenko, die mehrmalige Paarlauf-Weltmeisterin, hat ihren Start wegen einer Verletzung abgesagt, erwägt aber, mit Bruno Massot außer Konkurrenz aufzutreten.

Eintrittskarten gibt es kostenlos vorab im Internet unter ticketmaster.de oder 018 06-999 00 erworben werden. Die Kasse am Eisstadion öffnet jeweils 75 Minuten vor Veranstaltungsbeginn.

nale Erfolge vorweisen können, den dritten Platz beim Warsaw Cup Mitte November beispielsweise. Erst seit zweieinhalb Jahren laufen die Abiturienten aus Weißensee und der Leistungssportler aus Hohenschönhausen miteinander. Während sich Seegert zuvor schon mit drei anderen Läufern versucht hat, begann Minerva Fabienne Hase mit dem Paarlauf überhaupt erst 2014. „Er ist vielseitiger als der Einzeellauf, es gibt mehr Elemente“, sagt sie. Die Todesspirale beispielsweise oder die Hebtungen. „Aber am meisten Spaß machen mir die geworfenen Sprünge.“

Doch jetzt geht es erstmal an den Dreifach-Twist. Als das Paar anlauf nimmt, steht die Trainerin hinter der Bande auf einer Bank, hält ein Tablett hoch und filmt. Der Wurf in die Höhe gelingt, die dreifache Drehung in der Luft klappt. Spontan applaudieren zwei Eisläufer, die zeitgleich trainieren. Anschließend beugen sich die Hase, Seegert und Oesterreich über den Computer, spulen die Filmaufnahme vor und zurück, analysieren das Ganze. Die Landung war noch nicht optimal. Nächster Versuch.

An diesem Abend bleibt offen, ob das Paar bei der DM den Dreifach-Twist zeigen wird. Aber bis zur Europameisterschaft in Ostrava Ende Januar soll er sitzen. Durch eine gute Leistung bei der DM wollen sich die Berliner ihren Startplatz in Tschechien endgültig sichern.

UNTERSCHRIFT DER WOCHE
Könnte gesellig werden am Wochenende in der Halle der Sportschützen im Sportforum Hohenschönhausen. 500 Bogenschützen werden zu den Open Berlin erwartet. Sie kommen aus 36 Nationen, von vier Kontinenten. Am Sonnabend beginnen die Wettkämpfe um 8.15 Uhr. Wer nicht aus den Federn kommt, kann später dazukommen. Das Sächsehtelfinale wird um 21.15 Uhr gestartet. Um den Titel geht es am Sonntagnachmittag. Vorher gibt Lisa Unruh, die Olympiazweite von Rio, in der Halle von elf bis zwölf Uhr eine Autogrammstunde. Ob bei 500 potenziellen Autogramm-Jägern eine Stunde reichen wird?

FUSSMARSCH DER WOCHE
Bei 2 400 potenziellen Autogramm-Jägern sieht das dann noch mal anders aus (siehe oben). Allerdings halten sich an diesem Sonntagabend in der Estrel Convention Hall in Neukölln auch einige potenzielle Autogrammgeber auf. In den Kategorien Sportlerin, Sportler, Mannschaft, Trainer/Manager werden auf der Gala herausragende Leistungen gewürdigt. Die 114 Kellner, die unter anderem 4 000 Brötchen dekorativ auf den Tischen verteilen, die 48 Köche, die 60 Kilo Rinderkeulen, 480 Kilo Lachs und 450 Kilo Gemüse verarbeiten, gehen dagegen – abgesehen von ihrem Gehalt – leer aus. Vielleicht lassen sie sich nach der Arbeit ein Autogramm von Peter Griebel geben. Der Küchendirektor legt an dem Abend autogrammwunschwürdige 18 Kilometer zwischen 15 Küchen zurück.

TABELLE DER WOCHE
Vorsicht, Berliner AK! Beim Spitzenreiter FC Carl Zeiss Jena spüren sie den Verfolger förmlich. Der hat unter Trainer Jörg Goslar aufgeholt, am Sonntag kommt es zum Fernduell in Berlin. Der BAK empfängt RB Leipzig II (13 Uhr). Jena tritt beim BFC Dynamo an (14.05 Uhr). In der Regionalliga Nordost auch am Ball: Bautzen-Meusewitz 0:1 (0:1). E. Cottbus-Neugersdorf Sa., 13:30. Neutritz-Schöneberg So., 13:30. Auerbach-Babelsberg So., 13:30. FSV Union-FC Viktoria So., 13:30. Hertha BSC II-Lok Leipzig So., 13:30.

Fußball, Regionalliga, Nordost

1. Carl Zeiss Jena	16	31: 6	39
2. Berliner AK 07	16	27:16	33
3. Energie Cottbus	16	24: 8	32
4. BFC Dynamo	16	30:17	26
5. RB Leipzig II	16	21:18	26
6. Viktoria 89 Berlin	16	31:21	25
7. Babelsberg 03	16	27:23	25
8. Hertha BSC II	15	20:19	25
9. FC Oberlausitz N.	15	21:12	23
10. W. Nordhausen	16	24:23	23
11. 1. FC Lok Leipzig	16	23:22	23
12. FC Schönberg	16	24:31	19
13. ZFC Meuselwitz	17	13:16	18
14. VfB Auerbach	16	17:29	17
15. U. Fürstenwalde	16	14:30	12
16. Budissa Bautzen	17	15:26	11
17. FSV Luckenwalde	16	12:29	11
18. TSG Neustrelitz	16	15:43	4

QUARTETT

Freibouter

Gründung 2010

Mitglieder 124 Erwachsene, 144 Jugendliche

Abteilungen 1. Basketball

Höchste Spielklasse 1. Regionalliga Nord Frauen

Motto Alles fürs Team #beutestyle

Kontakt www.freibouter2010.org

Basketball ist wie Fußball, nur ohne Würfel. Oder so ähnlich. Durcheinandergewirft worden ist jedenfalls das Oberliga-Team der Freibouter Berlin. Die Männer müssen mit ihrem Kahn auf schwerer See bestehen. Bunt durcheinandergewirft kommen die Freibouter auch bei ihrer Jugendsozialarbeit daher. Sie machen Sportangebote für junge Menschen unabhängig von Herkunft, Geschlecht oder Religion.